

Christiane Gohl

Sophie –
Ferien mit Pferden



koannst.«

Sophie hatte trotzdem Herzklopfen, als sie sich schließlich, von einem großen Stein aus, auf Mädis breiten Rücken schwang. Charly hüpfte unternehmungslustig um sie herum.

»Diesen Weg da?«, fragte Sophie und zeigte auf einen Pfad, der vom Hotel wegführte.

Hans nickte. »Ja, aber dann gleich links, zur Reitschule nüber, an der kannst rechts vorbeireiten, dann kummst auf den Reitweg. Wannst dem folgst, bist in a guoten Stund zrück. Bloß net nach rechts bei der Gabelung, da geht's zum Golfplatz. Und wenn der Charly da nüberrennt, dann schlachten's den gleich heut.« Hans bemühte sich, bei der Beschreibung Hochdeutsch zu sprechen, damit Sophie ihn auch ja verstand und keine Fehler machte.

Sophie lachte. »Ich passe auf!«, versprach sie und setzte Mädi mit leichtem Schenkeldruck in Gang. Das war einfach, die Stute schien den Weg zu kennen. Sophie fühlte sich auch ganz wohl auf ihrem nackten Rücken. Man saß weich und gemütlich, und Mädi hatte ruhige Bewegungen, völlig anders als Pensys große Schritte. Eher fühlte sich Sophie an ihr Lieblingsschulpferd Dolly erinnert. Dolly hatte ebenfalls Haflingerblut von mütterlicher Seite, ihr Vater war allerdings ein Reitpony, dadurch wurde sie etwas leichter und lebhafter. Mädi hatte dagegen die Ruhe weg. Sophie musste intensiv treiben, um sie in Gang zu halten. Trotzdem war es herrlich, so ganz allein mit den Pferden durch die Gegend zu streifen. Abgesehen von ihren chaotischen Ritten mit Sahne war Sophie noch nie allein geritten und nun genoss sie die Ruhe, den Ausblick auf die Berge und den Wald, das Vogelgezwitscher und die warme Sonne in ihrem Haar. Die Reitgelegenheit war so plötzlich gekommen, dass Sophie die Kappe vergessen hatte. Klemme würde toben! Aber Hans hatte gar nicht darauf geachtet.

Der kleine Hengst Charly genoss den Ausflug ebenfalls. Zuerst erschrak Sophie, als er plötzlich hinter ihr durchstartete, seine Mutter überholte und vorauslief, aber

davon ließ Mädi sich nicht beeindrucken. Schließlich versuchte Sophie, die Stute zu einem Trab zu überreden. Wie erwartet musste sie dazu massiv treiben, aber dann lief Mädi wie ein Uhrwerk, ganz gleichmäßig und ruhig, unglaublich leicht auszusitzen. Charly tollte ausgelassen nebenher.

Ob wohl auch ein Galopp drin war? Sophie staunte fast über ihren eigenen Mut, als sie Mädi gewissenhaft und deutlich Galopphilfen gab. Auf die Stute hatte das allerdings wenig Wirkung, anscheinend hatte sich nie jemand die Mühe gemacht, sie richtig zuzureiten. Aber schließlich hatte Mädi genug von Sophies fortwährendem Treiben und gab nach. Ihr Galopp war genauso ruhig und leicht zu sitzen wie ihr Trab. Charly sauste wieder mal vor und legte schnell eine ziemliche Entfernung zwischen sich und seine Mutter. Sophie sah, wie er sich in halsbrecherischem Tempo in eine Kurve legte - und hörte gleich danach erschrockene Schreie. Was konnte da passiert sein?

Ängstlich parierte sie Mädi zum Trab durch, beeilte sich aber, die Kurve schnell hinter sich zu bringen. Dort bot sich ihr der Blick auf ein ziemliches Durcheinander, bestehend aus aufgeregten Pferden und schimpfenden Reitern, teils im Sattel, teils am Boden. Charly musste voll in eine Abteilung Reitschüler hineingerannt sein. Ein paar der Pferde hatten offensichtlich gescheut und ihre Reiter abgesetzt. Immerhin schien nichts passiert zu sein. Die beiden gestürzten Mädchen hatten sich schon wieder aufgerappelt, und eins davon lachte sogar über das Fohlen, das mit regelrecht bestürztem Ausdruck am Rand der Szenerie stand. Erst als der kleine Hengst seine Mutter sah, kam wieder Bewegung in ihn. Er sauste an ihr Euter und nahm ein paar tröstende Schlucke.

»Tut mir Leid«, entschuldigte sich Sophie. »Ich konnte nicht wissen, dass...« - »Du hättest wohl auch kaum was machen können, wenn du uns gesehen hättest!«, schimpfte der einzige Mann in der Gruppe, anscheinend der Reitlehrer.

»Das Fohlen ist viel zu alt, um es einfach so mitlaufen zu lassen, das muss ich dem Meisinger jetzt wirklich mal sagen. Die Bauern schimpfen auch schon. Dem Haberl-Sepp ist es neulich voll übers Feld gerannt.«

»Ich könnte es vielleicht als Handpferd nehmen...«, schlug Sophie vor. Im Reitstall zu Hause gab es zwei Reiterinnen, die ihre Pferde oft abwechselnd als Handpferd bewegten. Freilich waren beide Pferde sehr gut erzogen, während Charly eher wild wirkte.

»Mach, was du willst, aber bring mir die Abteilung nicht durcheinander. Dem Meisinger kann das auch nicht recht sein, sind ja zum Teil auch seine Gäste, die wir hier durch die Gegend schaukeln. So, alle wieder oben und fertig zum Weiterreiten?« Der Reitlehrer wandte sich von Sophie ab und begutachtete seine Schüler.

Tatsächlich hatten alle ihre Pferde inzwischen wieder erklommen und beruhigt. Die Pferde wirkten auch alles andere als aufgeregt, eigentlich sahen sie ziemlich müde aus. Wahrscheinlich war es nur Charlys plötzliches Auftauchen gewesen, das sie so erschreckt hatte. Das fremde Pferd und das Fohlen schienen sie jetzt nicht zu irritieren.

Trotzdem wagte Sophie nicht, sich der Gruppe einfach anzuschließen und dem ausgewiesenen Reitweg weiter zu folgen. Das wäre dem Reitlehrer sicher nicht recht gewesen. Also drehte sie Mädi kurzerhand um und ritt die gleiche Strecke zurück. Mädi fand das gar nicht komisch. Ärgerlich versuchte sie immer wieder umzudrehen, und als sie sich schließlich in ihr Schicksal ergab, meinte sie, die Strecke im Galopp zurücklegen zu müssen. Der war jetzt auch nicht mehr langsam, sondern ziemlich flott, und an der Abzweigung zum Golfplatz hatte Sophie ein paar Sekunden das Gefühl, völlig die Kontrolle zu verlieren. Und dann lief Charly auch noch geradeaus, statt zum Hotel abzubiegen! Wenn Mädi das nun mitmachte! Sophie konnte sich die Reaktion der Golfspieler lebhaft vorstellen, wenn nicht nur

das Fohlen, sondern auch noch die dicke Stute den Rasen umpflügte.

Aber Mädi hatte keine Lust auf Abenteuer. Die Stute zog es zur Futterkrippe, und Sophie wäre fast heruntergefallen, als Mädi plötzlich eine Kehrtwendung machte und Richtung Hotel galoppierte. Danach wurde sie zum Glück ruhiger. Als Charly nun hinter ihr lief und nicht mehr vorn das Tempo vorgab, ließ sie sich besser kontrollieren. Sophie atmete auf, als sie zum Trab durchparierte. Sie nahm Mädi zurück in den Schritt, bevor Charly wieder überholen konnte.

Mit klopfendem Herzen warf Sophie einen Blick auf den ziemlich steinigen Weg. Wenn sie hier heruntergefallen wäre, hätte sie sich sicher wehgetan. Beim nächsten Mal sollte sie die Reitkappe lieber nicht vergessen!

Immerhin kam sie in ruhiger Gangart auf den Hof zurück, wo Hans sie schon erwartete. Der Gärtner machte sich nicht die Mühe, Sophie nach dem Ausritt zu fragen, sondern nahm ihr nur die Stute ab und brachte sie in die einzige Box, die der kleine Pferdestall aufwies. Mädi machte sich erfreut über eine große Portion Hafer her.

Charly folgte seiner Mutter in die Box, wurde allerdings nicht extra gefüttert, sondern musste sehen, dass er etwas von Mädis Ration abbekam. Ziemlich ruppig drängte er die Stute zur Seite, aber Mädi wehrte ihn nicht ab, sondern brummte nur mahnend und machte ihm dann gutmütig Platz an der Krippe. Charly nahm einen so großen Happes Hafer, dass ihm die Körner beim Kauen seitlich aus dem Mäulchen fielen. Sophie fragte sich, wo der kleine Fuchs wohl nach dem Absetzen untergebracht werden sollte. Sehr lange würde er den Stall nicht mehr mit Mädi teilen können.

Der Reitstall

Am Nachmittag hatte Sophie sich eigentlich im Reitstall nebenan umsehen wollen, aber nach dem morgendlichen Zusammenstoß mit dem Reitlehrer verschob sie das lieber auf später. Am nächsten Tag kam sie allerdings auch nicht dazu, denn da stand eine geführte Bergwanderung mit ihrem Vater und Corinna auf dem Programm. Der Hotelprospekt versprach aufregende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt der Alpen, aber Sophie fand die stundenlange Kraxelei eher öde. Gämsen oder sonstige Wildtiere ließen sich nicht blicken, und wie die Vögel hießen, die in sehr sicherer Entfernung an den Wanderern vorbeischwebten, war dem Mädchen eigentlich auch egal. Vor allem aber wurde es nach einer Weile richtig anstrengend, und als es nach vier Stunden endlich wieder abwärts ging, war Sophie gründlich versöhnt mit den Eigenheiten der Stute Mädi. Alles war besser als Laufen, besonders in den Bergen. Als sie am späten Nachmittag wieder im Hotel eintrafen, sehnte sich Sophie nur noch nach spanischen Stränden, einem Buch und einem Liegestuhl. Das Höchste, was sie noch zustande brachte, war ein Spiel mit den Kätzchen. Der Reitstall konnte warten!

Also ging Sophie erst am Montagmorgen, kurz vor Beginn des Reitabzeichenkurses, zur Reithalle hinüber. Dabei fiel ihr erneut auf, dass die Ställe verschlossen wirkten und kein einziges Pferd auf der Koppel stand. Na ja, das musste nichts bedeuten. Auch auf der Himmelwiese kamen die Pferde nachts in Einzelboxen. Da war allerdings jedem Stall ein kleiner Auslauf angeschlossen, der den Tieren den Ausgang nach draußen und Kontakt mit den Nachbarn ermöglichte. Hier gab es nichts dergleichen, aber immerhin standen heute die Tore offen. An der Hauswand des großen Backsteingebäudes lehnten auch ein paar Fahrräder, anscheinend waren also Helfer da. Tatsächlich klang Mädchenlachen aus den Ställen.